

H a b i c h t s t e i n
i n B ö h m e n.

Aus des schroffen Felsens düstern Nischen
Blicken raubgewöhnte Marder vor ;
Brausend knickt der Wind die Tannenspitzen,
Eingeäschert liegt das Flügelthor.

Im Jahr 1711

In der Stadt

Das ist die erste Seite
des Buches
die ich hier
beschreiben will

Im Leutn
aligen Re
nte in eine
en Zellenb
Wenn
in Kainig
is ein betr
in mannig
heils majest
hosen. In
nger sechs
den hohen
Nähe und
ante seine
mähliger
lungen geme
den Dörfern
da seiner Red

H a b i c h t s t e i n .

Im Leutmeriger Kreise, der unter Böhmens Kreisen den größten Reichthum an schönen Gegenden hat, liegen, gerade in einer seiner schönsten, die Ueberbleibsel der seltsamen Felsenburg Habichtstein.

Wenn man auf der Straße von Böhmisch-Leipa her der Kaunitzischen Besizung Neuschloß sich nähert, öffnet sich ein beträchtliches Thal, allenthalben von einem Kranze der mannigfaltigsten, theils bebusheten, theils kahlen, theils majestätisch, theils gefällig geformten Berge eingeschlossen. Im Vordergrunde erstreckt sich ein fast meilenlanger seeähnlicher Teich, und endet mit Schleusen zwischen hohen Felsenwänden, deren Sprengung unsägliche Mühe und Zeit gekostet haben muß, und einem Römerwerke keine Schande machen würde. Rund umher hat menschlicher Anbau und Fleiß eine schöne Natur auch zur benutzten gemacht. Fast der ganze Halbsee ist von beträchtlichen Dörfern und einzeln zerstreuten Gebäuden umringt. Zu seiner Rechten steht das prächtige Neuschloß, und zu

seiner Linken, schon etwas im Hintergrunde, der romantische Habichtstein.

Auf den ersten Anblick, eine Meile in der Ferne, vergleicht sich die Form vom Habichtstein ungemein viel mit dem Brack eines großen Schiffes, das masten- und segellos auf einer Klippe zu schweben scheint. Oder, man möchte auch ausrufen: Noah's Arche auf Ararat! so ganz gleicht es von fern der Abbildung, die man in Bilderbibeln von diesem Schiffe zu finden gewohnt ist. Diese Aehnlichkeit schwindet freilich, je näher man dem Felsen kommt, und je deutlicher man die gewaltige Masse desselben mit allen ihren vielfachen Vorsprüngen, Rissen und Ungleichheiten zu betrachten vermag. Aber gewiß wächst auch dann die Verwunderung noch, statt sich zu mindern; und die großen, weit in die Luft hinaus strebenden Steinmassen machen den seltsamsten Abstand gegen den kleinen Marktflecken, der ganz sorglos unter diesem drohenden Obdach liegt, und den Fuß des Berges, im buchstäblichen Sinne des Worts, umkränzt. Denn ein ungeheurer, aus einem einzigen Stück bestehender Sandblock liegt hier, in Gestalt eines auf seiner Schärfe ruhenden Prisma, auf einem länglich runden, mit Gras bewachsenen Berge. Der Block selbst ist ebenfalls länglich rund, und nur an seiner gegen Nordwest stehenden Vorderseite — was von weitem die schon erwähnte Schiffsfigur vervollkommenet, und gleichsam den Spiegel des Orlogsschiffs bildet — ist er ein wenig abgestumpft. Sein Umfang beträgt da, wo er gegen unten am Erdhügel aufsitzt, 227 Schritte.

Weit beträchtlicher aber muß der obere Umkreis seyn, denn nirgends beträgt sein Ueberhang unter 10 bis 12 Fuß, an mehreren Orten aber 28 bis 30. Ein schauderhaft umgekehrter Kege! , wenn man dicht unter ihm aufblickt!

Bei dieser Form würde es auch dem geübtesten Kletterer unmöglich seyn, blos durch Hülfe seiner Füße irgendwo den Felsen zu erklimmen; und der einzige Weg zur alten Baste hinauf geht jetzt, mittelst einer großen Leiter, durch einen Theil des ehemaligen Brunnens. Die Wand, durch welche er vordem hinab bis auf die Wassertiefe sich erstreckte, ist muthmaßlich bei gewaltsamer Zerstörung des Schlosses abgesprengt, und seine größere untere Hälfte, zur Vermeidung alles Unglücks, verschüttet worden. Durch diesen Eingang, der wohl mit Recht für originell gelten, und eines abenteuerlichen Schlosses abenteuerliches Thor genannt werden kann, steigt man 24 Stufen hoch bis zur Mündung, die ehemals nicht fern von der Aufziehebrücke seyn mochte. Durch steile, in Stein ausgehauene, nun aber größtentheils verwitterte Stufen einer vordem viereckigen Wendeltreppe klimmt man, beschwerlich genug, 32 Fuß weiter, bis zum ersten Absatz der Festung, oder dem vordern Burghofe. Hier ist eine ziemlich beträchtliche, mit fruchtbarem Boden bedeckte Fläche, auf welcher noch jetzt zwei Einwohner des Fleckens ihre, gleichsam schwebenden, Gärten haben. Etwas weiter gegen Nordwest erhebt sich der Fels wieder 24 Fuß hoch, nur etwas schmaler, so daß auf drei Seiten zwischen ihm und des untern Burghofs äußerer Ringmauer ein zwölf Fuß breiter Gang oder Waffen-

platz bleibt, der ehemals die Stelle eines Außenwerks bei der Festung vertrat. Der obere, südlich liegende Burghof ist mit einer eben nicht hohen Mauer umzingelt.

Hier findet man mehrere in bloßen Felsen ausgehauene Behältnisse, wovon das größte gewöhnlich für den sonstigen Pferdestall ausgegeben wird. Freilich klingt es sonderbar, ein Pferdestall in dieser Höhe; indessen konnten doch wohl die Besitzer im Fall einer Belagerung ihre besten Rosse hier hinaufschleppen; oder der Herr und seine vornehmsten Spießgesellen hatten Pferde, um Vorüberreisende bei der löblichen Straßenlagerung desto schneller zu verfolgen. Vielleicht hatten sie auch in diesem Stalle Rindvieh, was ihnen bei einer Belagerung noch mehr nuzte, und für das sie sogar einiges Futter oben hatten.

Das Burgverließ ist von merkwürdiger Form. In den Felsen eingehauen, hat es die Gestalt eines Kruges, der oben schmal, unten breit ist, bei der Oeffnung kaum $2\frac{1}{2}$, auf dem Boden aber 12 Fuß im Durchschnitt hat, und jetzt noch, wiewohl schon stark verschüttet, über 26 Fuß tief ist. In einem andern Gewölbe entdeckte man vor etwa zwanzig Jahren ein eingemauertes Menschengerippe. Noch manche unterirdische Keller und Gänge mag es hier geben, aber ihr Nachsuchen ist gefährlich. Schatzgräber haben zwar viel darin herumgewühlt, aber nie etwas finden können. Endlich gelangt man hier durch enge, steile, in Stein gehauene Stufen zur obersten Burg oder zum letzten Zufluchtsort und zur höchsten Warte der Weste — ein Platz, der ringsum mit Mauer umge-

ben ist, wo man aber nur wenige Spuren eines vormaligen Wohngebäudes antrifft.

Man wird nach dieser Beschreibung eingestehen müssen, daß es eine wahrhaft originelle Idee war, einen Felsen, den irgend eine ungewöhnliche Naturkraft so seltsam dahin gestellt hat, oder den Fluthen frei spühlten, mit einer Burg zu bebauen, wobei doch wirklich mit Hindernissen und Schwierigkeiten zu kämpfen gewesen seyn mag, die auf jedem andern Berge von gewöhnlicherer Form nicht im Wege gestanden. Freilich leistete dafür auch diese Eigenthümlichkeit des Felsens eine größere Sicherheit gegen feindliche Angriffe.

Daß Habichtstein seiner Bestimmung nach ein Raubschloß gewesen sey, zeigt fast unwidersprechlich seine Bauart, seine Lage, seine ganze innere Einrichtung; und wahrscheinlich mögen auf der unweit vorbeilaufenden Straße von Schlessien und der Lausitz oft genug Reisende und die Nachbarn ringsumher von da aus überfallen und beraubt worden seyn. Doch, wann es erbaut wurde, wer hier vorzüglich sein Unwesen trieb, und wie und durch wen das Loos der Zerstörung über Habichtstein erging, das alles ist unbekannt, und wird es wohl ewig bleiben; denn sein jetziger Name *) scheint ihm wohl nicht, als

*) In der Landessprache Gestrzaby oder Gestrabi. In der gemeinen Sprache wird Burg und Flecken gewöhnlich Habstein genannt.

einem stehenden Schloß, sondern als einer Ruine, in der nun Raubvögel nisteten, beigelegt worden zu seyn. Will man eine Muthmaßung gelten lassen, so gehörte diese Burg vielleicht zu der großen Anzahl von Raubschlössern, die unter der schwachen Regierung Wenzels III., Heinrichs von Kärnthen, auch wohl noch während der östern Abwesenheit Königs Johannes entstanden, unter Karl IV. aber größtentheils wieder zerstört wurden, wobei nicht selten ihre Besitzer sich mit dem Strange beschenkt sahen. Die gänzliche Zerstörung aller Burggebäude, die Absprengung der Thore, Zugbrücke u. s. w. zeigt, daß man hier sehr ernstlich zu Werke gegangen seyn müsse, und den Felsen zu einer gleichen Benutzung für künftige Zeiten unbrauchbar machen wollte.

Merkwürdig ist noch die ungeheure Menge von Vögeln aller Art, die auf diesem Felsen und in den Nischen seiner Außenseite nisten. Einer Wolke gleich steigen sie auf, wenn man seine Ersteigung beginnt, und flattern mit ängstlichem Geschrei umher.

Der Flecken am Fuße des Felsens hat unstreitig seinen Namen von der Burg entlehnt. Ihre dichte Nachbarschaft ist ihm aber gewiß auch noch in anderer Rücksicht, als bloß wegen der Gefahr, einmal vom Felsen zertrümmert zu werden, nachtheilig. Schon bei ein Paar entstandenen Feuersbrünsten vermehrte der nahe Berg durch das Zurückschlagen der Hitze die Gluth, und war mitwirkende Ursache von dem fast gänzlichen Untergange des Orts.

Orts. Um so sonderbarer, jedoch dem Geiste des gemeinen Mannes angemessen, ist es, daß die Verunglückten sich genau wieder auf der alten Stelle anbauen.

* * *

Genommen aus den historisch-malerischen Darstellungen aus Böhmen, von A. G. Meißner. Prag, 1798, worin sich auch zwei Abbildungen des Habichtsteins von F. K. Wolf befinden.

Die
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..

f

Frurig
Einneg
Und am